

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
Samstag, 28. März 2009

Erst geflogen, dann Flugplatz gebaut

Von Reinhard Kärbsch

Zwei Tage im März 1911, der 26. und 27., katapultierten das ländliche Städtchen Kamenz in die Moderne, in das Zeitalter der Luftfahrt. Dazu reichte zunächst ein wagemutiger deutscher Fluggpionier, der Architekt Oswald Kahnt aus Leipzig, und ein Grade-Eindecker, der noch am Startplatz zusammengebaut werden musste. Der Historiker Gerhard Kaiser und der Journalist Jürgen Buch beschreiben in ihrem Buch „Flugplatz Kamenz“ alles sehr detailliert und anschaulich. Darauf stützen sich auch die folgenden Ausführungen.

Erste Aktivitäten im Jahr 1909

Eher als andere erkannten die Kamenzer Stadträte den Wert und die Zukunft von Flugzeugen und Lufttransportmitteln. Beim Eisenbahnbau war man schon zu spät gekommen. Damals hatten Luftschiffe, die des Grafen Zeppelin, gegenüber den eher wackligen fliegenden Kisten eine Überlegenheit. Daraus resultiert das Ansinnen der Deutschen Luftschiffahrt-Gesellschaft von 1909, in Kamenz eine Station errichten zu dürfen. Damals schon befürwortete der Stadtrat diese Initiative, nur lag die dafür in Frage kommende Fläche zwischen Kamenz und Zschornau in der Verantwortung der Garnison. Dort exerzierten Soldaten. Deshalb wohl sollte Oswald Kahnt für ein Schaufliegen gewonnen werden, um den städtischen Ambitionen Nachdruck zu verleihen. Die Initiative ging von einem Stadtrat und dem Architekten Eger jun. aus. Die Militärs stellten bereitwillig ihre Exerzierplätze in der Stadt und nahe Zschornau zur Verfügung. Fliegen ohne Flugplatz war also in Kamenz möglich. Der Marschierplatz der königlichen Soldaten besaß den notwendigen festen Untergrund.

Zehntausende in der Stadt

Detailliert geben die Autoren der Flugplatzgeschichte auch die Atmosphäre wieder, die damals in Kamenz herrschte: Sonderzüge hatten Neugierige nach Kamenz befördert. Zehntausende Zuschauer, das Kamenzer Tageblatt spricht von 3000 bis 4000 allein um den Exerzierplatz an der heutigen Macherstraße, dem Startplatz am 26. März, bevölkerten an den zwei Tagen die Straßen nahe der Kahntschen Fliegeraktionen. Einige Kamenz-Motive auf Postkarten erhielten den Grade-Flieger aufgedruckt.

Der erste Tag war böig. Kahnt startete trotzdem, um die Zuschauer, die zum ersten Mal im Leben einen solchen Flugapparat erleben wollten, nicht zu enttäuschen. Er absolvierte die Strecke Kaserne-Jesau-Zschornau-Kaserne zweimal. Einen Tag später gab es zwei kurze Flüge nach Jesau und Bernbruch. Der dritte Flug führte über 17 Kilometer: Kaserne - Zschornau - Bahnanlagen - Hutbergnähe - Hauptkirche - Forst - Kaserne. Der vierte Flug erfolgte von der Kaserne zum Exerzierplatz im Nordosten der Stadt. Hier folgten zwei Passagierflüge. Kahnts Freund Eger jun. durfte als erster Kamenzer in einer Art Hängematte aus Leder hinter dem Piloten, der damals Aviatiker hieß, Platz nehmen. Es folgte Regierungsamtmann Dr. Walther. Sie flogen etwa 800 Meter in einer Höhe von zwei bis vier Meter.

100 Jahre Flugplatz erst 2018

Damit dürfte klar sein, dass in zwei Jahren Kamenz das Jubiläum 100 Jahre Fliegen, 100 Jahre Fliegerstadt, 100 Jahre Motorflug oder 100 Jahre Passagierflüge feiern kann, aber nicht 100 Jahre Flugplatz. Den gibt es erst seit dem Jahr 1918 (siehe Kasten). Darauf verwies unlängst Dr. Herbert Bellanger, der die Arbeitsgruppe Geschichte der Offiziershochschule der Luftstreitkräfte/Luftverteidigung „Franz Mehring“ leitet.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2113734>
